

## »Das Beste für dich, mein Kind« – Mit Forumtheater interkulturellen Dialog initiieren

Maria Gorius

**Die Entstehung** Der Kölner Träger der Jugendhilfe Con-Action e. V. führte von 2000 bis 2004 die Maßnahme Spiel- und theaterpädagogische Projekte in der Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen und Fortbildung der MultiplikatorInnen (Projektdarstellung unter [www.gew-stiftung.de](http://www.gew-stiftung.de)) durch. Ab Mai 2002 wurde als ein Modell interkultureller Arbeit mit Erwachsenen in Kooperation mit dem Allerweltshaus (Interkulturelles Zentrum in Köln, [www.allerweltshaus.de](http://www.allerweltshaus.de)) in Köln eine Theatergruppe angeboten. Zu den wöchentlichen Treffen kamen Menschen mit Migrationserfahrung, aber auch an interkulturellem Dialog interessierte Deutsche. Innerhalb des ersten Jahres entstand eine offene internationale Gruppe von Erwachsenen, die unter theaterpädagogischer Anleitung ihre eigenen Erfahrungen aus dem Leben in Deutschland in die Sprache des Theaters umsetzte und mit Forumtheater den Dialog mit dem Publikum suchte.

### Forumtheater: eine emanzipatorische Theaterform

Forumtheater ist eine interaktive Theaterform aus Lateinamerika, bei der die Teilnehmenden auf der Basis realer Konfliktsituationen Szenen entwickeln und auf die Suche nach

Veränderungsmöglichkeiten gehen. Forumtheater ist eine Methode des Theater der Unterdrückten<sup>1</sup> und wurde von Augusto Boal in seinem politischen Kampf in Brasilien eingesetzt und im europäischen Exil erweitert: »In mir und in jedem anderen steckt Veränderungskraft. Diese Fähigkeiten will ich freisetzen und entwickeln. Neben einem kathartischen Effekt muss es im Theater auch einen Effekt geben, der den Zuschauer aktiv werden lässt.« (Augusto Boal, Theater der Unterdrückten, Frankfurt/M. 1989, S. 159)

In Analogie zu Paulo Freires Erziehung der Befreiung (siehe Paulo Freire, Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit, Hamburg 1987) ist Boals Theater ein Theater, das mit den Unterdrückten und nicht für sie gestaltet wird. Oberstes Prinzip ist die Bewusstmachung. Es geht immer um Veränderung: Eine für den/die ProtagonistIn negative Situation soll in eine für ihn/sie positive Situation umgewandelt werden.

Im Mittelpunkt einer Forumtheateraufführung steht ein Konflikt zwischen einem/einer ProtagonistIn und einem/einer AntagonistIn. Der/die ProtagonistIn scheitert, und die Bühne wird frei für die Interventionen (Spielvorschläge) aus dem Publikum. Forumtheater regt das Publikum zum Mitdenken, Mitmachen und Eingreifen an. Das Publikum wird aufgefordert, Lösungs- und Handlungsvorschläge für den jeweils dargestellten Konflikt auf der Bühne auszuprobieren. SchauspielerInnen begeben sich gemeinsam mit

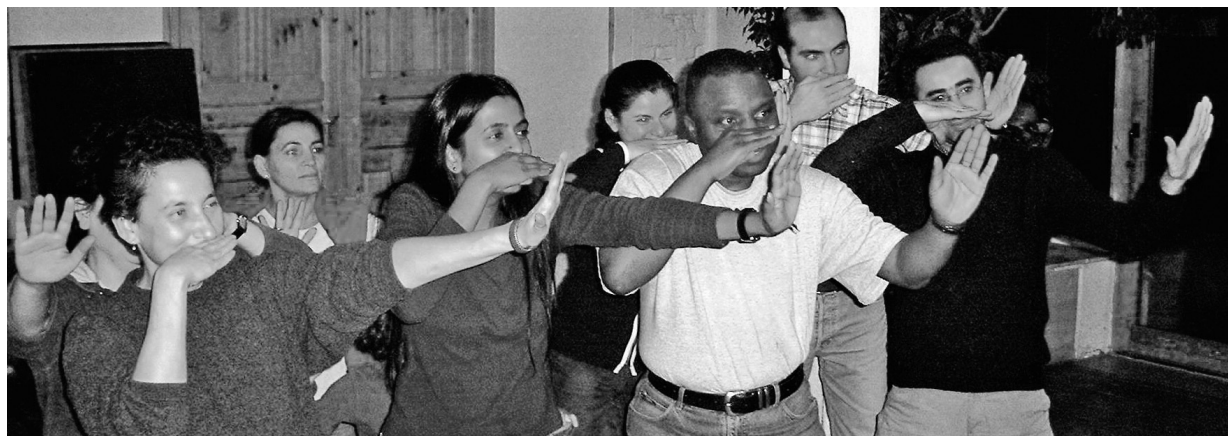


Abb. 1: Kannadi: »Deutschland steht uns manchmal bis hier.«

<sup>1</sup> Zu Techniken und Formen des Theaters der Unterdrückten zählen u. a. Unsichtbares Theater, Zeitungstheater, Image Theater, Forumtheater, Legislatives Theater, Regenbogen der Wünsche. Das Theater der Unterdrückten beinhaltet aber weit mehr als eine

Sammlung von Techniken. Die Philosophie ist in der Grundsatzerklärung des Internationalen Theaters der Unterdrückten dargelegt. Siehe [www.theatreoftheoppressed.org](http://www.theatreoftheoppressed.org).

den ZuschauerInnen auf die Suche nach neuen Lösungsmöglichkeiten. Es gibt nicht nur eine Lösung. Im Laufe der Aufführung des Forumtheaters wird ein ganzes Spektrum an Handlungsmöglichkeiten ausprobiert und ihre Wirkung erprobt. SchauspielerInnen und Publikum treten somit in einen szenischen Dialog über gesellschaftliche und politische Themen oder auch gruppenspezifische Fragen.

### Forumtheater Kannadi – der Spiegel

Kannadi (siehe: [www.forumtheaterkoeln.de](http://www.forumtheaterkoeln.de)) ist eine der wenigen Forumtheatergruppen in Deutschland. Die SchauspielerInnen sind Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung aus den Herkunftsländern Türkei, Iran, Bolivien, Mexiko, Spanien, Sri Lanka, Republik Kongo, Guinea und Russland und an interkulturellem Dialog interessierte Deutsche. Die Gruppe gab sich den Namen Kannadi (tamilisch: der Spiegel). Die SpielerInnen wollen mit Forumtheater dem Publikum einen Spiegel vorhalten, sich selbst aber auch im Spiegel sehen. Die Kernfragen von Kannadi sind der interkulturelle Dialog und die Partizipation von MigrantInnen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Deutschland.



Abb. 2a und 2b: Probenarbeit: Die Antirassismusmaschine

Die Gruppe nutzt Techniken und Übungen aus der Vielfalt theaterpädagogischer Ansätze. Während der Themenfindung stehen die Techniken des Statuen- oder Bildertheaters<sup>12</sup> im Vordergrund. Ausgehend von den Alltagserfahrungen der AkteurInnen entstehen immer wieder Szenen, die als gemeinsames Thema die Erfahrung von Diskriminierung und Rassismus sichtbar machen. Die Mütter in der Gruppe bringen immer wieder Themen aus dem Bereich der Erziehung der Kinder ein.

Ausgehend von der Frage »Was macht uns das Leben in Deutschland so schwer?« werden viele Situationen aus dem Kontakt zwischen Schule und Elternhaus aufgezeigt. Im Laufe des Probenprozesses zitierte eine türkische Mutter, die selbst als 14-Jährige nach Deutschland kam, den Lehrer ihrer Tochter: »Türken machen hier [am Gymnasium] sowieso kein Abitur.« Dieser Satz begleitete die Arbeit von Kannadi für eine längere Zeit. Innerhalb eines intensiven Austausch- und Probenprozesses wurde das Forumtheaterstück »Das Beste für dich, mein Kind« entwickelt. Das Stück beschreibt eine Situation, wie sie von vielen Zuwandererfamilien im Kontakt mit Schule in Deutschland erfahren wird. Die Kernszene des Stückes stellt ein Gespräch zwischen der Deutschlehrerin Frau Hofmeister und Frau Du, der Mutter der Schülerin Ella, dar. Allerdings beginnt das Stück bereits weit im Vorfeld von diesem Konfliktgespräch. Zunächst wird eine Einführung in das Lebensumfeld der Beteiligten gegeben. Dabei wird der Familienalltag beschrieben, dann – wie funktioniert Schule? – eine Repräsentation des Alltagsgeschehens, symbolisch dargestellt durch die Sprache des Theaters.

- Lehrerin:** »Guten Tag, Frau Du!«  
**Frau Du:** »Guten Tag Frau Hofmeister!«  
**Lehrerin:** »Haben Sie irgendwelche Fragen?«  
**Frau Du:** »Ja. Gibt es Probleme mit meiner Tochter?«  
**Lehrerin:** »Nein. Mit Ella ist alles in Ordnung. Ich bin zufrieden.«  
**Frau Du:** »Aber sie bekommt eine Vier in Deutsch!«
- Die Kernszene:**  
**»Eine Vier ist o.k.«**

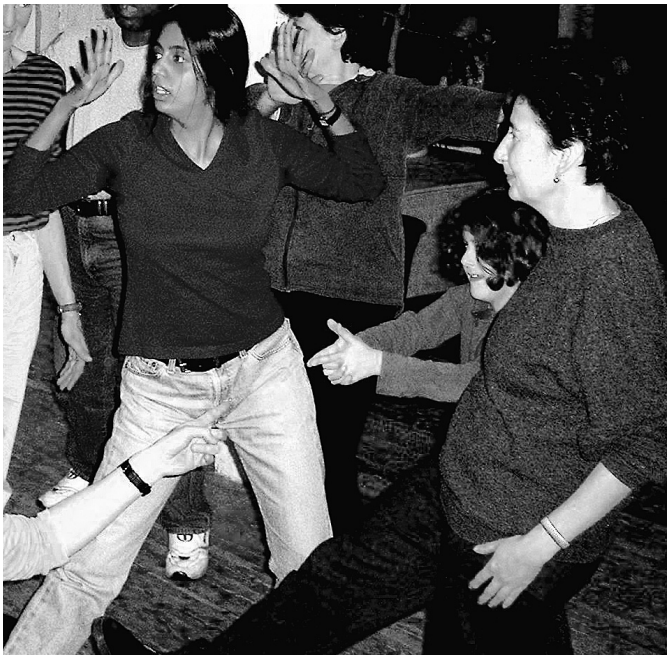
<sup>12</sup> Image Theatre: umfasst verschiedene Techniken, die es Menschen ermöglicht, sich zunächst nur in Bildern zu

verständigen. Die SpielerInnen nutzen ihre Körper als Baumaterial.

- Lehrerin:** »Ja, sehen Sie, es ist für Ihre Tochter nicht so leicht. Deutsch ist nicht ihre Muttersprache.«
- Frau Du:** »Meine Tochter spricht sehr gut Deutsch! Sie ist hier geboren und hier in den Kindergarten gegangen. Eine Vier ist keine gute Note!«
- Lehrerin:** »Sie haben zu hohe Erwartungen. Im Vergleich mit den anderen Kindern ist sie sehr gut.«
- Frau Du:** »Hat kein Kind eine bessere Note als Vier?«
- Lehrerin:** »Doch, natürlich. Aber im Vergleich mit den anderen ausländischen Kindern, wie Aygül, Fernando, Said, ... ist Ella sehr gut.«
- Frau Du:** »Ich bin nicht zufrieden! Letztes Jahr hatte Ella eine Zwei in Deutsch. Ich verstehe nicht, dass Sie sagen, eine Vier ist o.k.«
- Lehrerin:** »Ich habe jetzt leider keine Zeit für lange Diskussionen. Ich muss in den Unterricht.«

Die Lehrerin geht ab.

- Frau Du:** »Aber warten Sie. So geht das nicht ...«



<sup>13</sup> Wortschöpfung A. Boals aus ZuschauerIn (engl. spectator) und SchauspielerIn (engl. actor) wird

## An dieser Stelle beginnt die Forumphase. Die Forumphase

Die Bühne wird frei für die Interventionen aus dem Publikum. ZuschauerInnen gehen auf die Bühne und übernehmen die Rolle der Protagonistin Frau Du. Sie spielen ihre Vorschläge wie sich Frau Du gegenüber dieser Lehrerin verhalten kann. Sie werden zu ZuSchauspielerInnen<sup>13</sup>. Die OriginalschauspielerInnen als Gegenpart müssen ihren Rollen entsprechend improvisieren. Das Publikum bringt immer wieder neue Ideen ein, die ZuSchauspielerInnen entscheiden selbst, an welcher Stelle sie ins Stück einsteigen. Nachfolgend werden einige Beispiele für Interventionen aus dem Publikum aufgeführt. So gibt es u. a. Lösungsvorschläge, die innerhalb der Familie anzusetzen sind: Im ersten Beispiel sucht Frau Du Unterstützung bei ihrem Mann.

- Eine ZuSchauspielerin türkischer Herkunft motiviert in der Rolle von Frau Du ihren Mann, mit in die Schule zu kommen. Zu ihrer Überraschung gelingt ihr Vorhaben, und sie fühlt sich in ihrer Handlungsweise bestätigt.
- Ein ZuSchauspieler angolanscher Herkunft konfrontiert die Lehrerin mit dem ungleichen Auslegen von Bewertungsmaßstäben: dass eine Vier für die ausländischen Kinder o.k. sei. Die Lehrerin kommt ins Schwanken, die Position der Protagonistin wird gestärkt.
- Eine ZuSchauspielerin kommt im Gespräch mit der Lehrerin nicht weiter und wünscht ein Gespräch mit der Schulleitung. Im Gespräch mit der Schulleitung wird ein versteckter Rassismus entlarvt.
- Jugendliche ZuSchauspielerInnen machen den Vorschlag, Ella zu unterstützen. Sie führen zuerst ein Gespräch mit der Familie von Ella und gehen dann mit Ella zur Lehrerin – ein Spiegel solidarischen Verhaltens.
- Ebenso erscheint eine Gruppe von Erwachsenen auf der Bühne, die die Eltern der Kinder aus der Klasse repräsentieren. Sie suchen das Gespräch mit der Lehrerin, um den Konflikt auf diese Weise – gemeinschaftlich – zu lösen.

Viele ZuSchauspielerInnen drücken sich davor, den versteckten Rassismus der Lehrerin offen anzusprechen. Sie reden, wobei sie viele höfliche Fragen und Erklärungen benutzen – ebenso ein

spect-actor = ZuSchauspielerIn



Abb. 3: Szenenentwicklung »Zwischen den Welten«

Spiegel gesellschaftlicher Realitäten. Erst wenn die Lehrerin direkt darauf angesprochen wird, dass sie mit zweierlei Maß die Leistungen von Kindern deutscher Herkunft und Kindern aus Zuwandererfamilien misst und dass dieses Vorgehen diskriminierend ist, kann der subtile Rassismus sichtbar gemacht werden. Die ZuschauerInnen zeigen, dass sie sich als Eltern nicht ernst genommen und akzeptiert fühlen. Sie wollen sich in ihren Handlungskompetenzen nicht länger schwächen lassen. Es gibt nicht nur eine Lösung, sondern viele verschiedene Möglichkeiten, mit dieser Situation der subtilen Unterdrückung umzugehen. Entscheidend ist, dass Frau Du nicht mehr bereit ist, sich der hierarchischen Struktur unterzuordnen, sondern Wege findet, gleichberechtigt behandelt zu werden. Das Stück wirft Fragen zur Integration, aber auch multikulturellen Gesellschaft und interkulturellen Kommunikation auf und fordert das Publikum zur szenischen Lösungssuche heraus.

### Eine Probe für die Alltagsrealität

In jedem Forumtheaterstück stellen die SpielerInnen eine ernsthafte Frage an das Publikum. Das Publikum antwortet mithilfe der Interventionen. Das Spiel der AkteurInnen soll stimulieren, Fragen aufwerfen und provozieren. Es kommt zu einer Diskussion durch Theater. Theater wird genutzt als Repräsentation der Realität. Es geht weit über eine Reproduktion hinaus. Es wird gezeigt, wie die Wirklichkeit ist; aber auch, wie sie sein könnte. Die Interventionen sind eine Probe für die Alltagsrealität. Die SpielerInnen und das beteiligte Publikum werden durch die Erfahrungen ermutigt das Erprobte in ihren Alltag zu übertragen. Dieser Transfer kann sich sehr unterschiedlich zeigen. Oft wird er erst im Laufe der Zeit durch neu gewonnene Einsich-

ten und Verhaltensweisen oder eine veränderte Einstellung zur eigenen Lebenssituation sichtbar. Forumtheaterstücke von Kannadi sind nie fertig. Nach jeder Aufführung werden in den darauffolgenden Proben die Interventionen ausgewertet und das Stück weiterentwickelt. Im Laufe der Zeit haben die SpielerInnen in den Forumphasen sehr unterschiedliche Erfahrungen gesammelt: je nachdem vor welchem Publikum sie spielen. Da gibt es ausschließlich die deutschen MittelschichtzuschauerInnen oder türkisch/kurdisches Publikum oder auch multikulturell und schichtübergreifende Zuschauergruppen. Die Positionen innerhalb von Kannadi sind sehr heterogen und spiegeln wiederum die multikulturelle Gesellschaft.

Zitate von SpielerInnen:

- *»Ich habe es satt, dass das deutsche Publikum uns immer wieder belehren will.«*
- *»Es war für mich sehr interessant zu sehen, wie deutsche ZuschauerInnen und dann auch noch Männer ins Spiel mit der Lehrerin gingen und ich sehen konnte, wie sie sich gegenüber diesem Typus Mensch zu behaupten versuchten. Und ich möchte auch Deutschen einen Spiegel dieser Wirklichkeit vorhalten.«*
- *»Ich finde es wichtiger vor MigrantInnen zu spielen. Das ist unsere gemeinsame Erfahrung und wir können im Theater experimentieren, wie wir mit diesen Situationen umgehen können.«*

Die Forumtheateraufführungen von Kannadi sind interkultureller szenischer Dialog und fordern dazu auf, die Wirklichkeit aktiv mitzugestalten.

Ein wesentliches Merkmal von Forumtheater ist die Aufhebung der Begrenzung zwischen den ZuschauerInnen im Publikum und den AkteurInnen auf der Bühne. Die ZuschauerInnen werden während der Forumphase zu ZuschauerInnen. Damit die Aktivierung des Publikums gelingt, hat Augusto Boal den Joker eingeführt. Der Joker hat vielfache Funktionen: Er moderiert die Forumtheateraufführung und regt Dialoge zwischen den ZuschauerInnen und dem Publikum an. Er begleitet die Interventionen und fragt die ZuschauerInnen nach ihrer Meinung. Er analysiert gemeinsam mit dem Publikum die Interventionen. Ein Joker gibt keine Antworten, er motiviert die Beteiligten, Fragen zu stellen. Er darf nicht manipulieren, bewerten oder sich über die Meinung der Spie-

### Die Beteiligung des Publikums

lerInnen und ZuSchauspielerInnen hinwegsetzen. Der Joker kann auch als DarstellerIn teilnehmen. Zu seinen Aufgaben gehört ebenso, im Sinne einer Spielleitung den Probenprozess zu gestalten, Forumtheaterstücke zu inszenieren und einzuprobieren sowie Workshops und Kurse zu den Methoden aus dem Theater der Unterdrückten zu geben.

Joker sein heißt offen sein für einen intensiven Lernprozess. Dieser ist gekennzeichnet von echtem Zuhören sowie Nichtbeharren auf feststehenden eigenen Urteilen. Es gilt so zuzuhören, dass der Standpunkt der anderen als eine mögliche Deutung der Wirklichkeit akzeptiert werden kann. Mit diesem Hintergrund kann grundsätzlich jede Person die Rolle des Jokers übernehmen, allerdings sollte sie in der praktischen Anwendung der Methoden des Theaters der Unterdrückten ausgebildet und erfahren sein. Die Arbeit von Kannadi wird nach dem Motto »Vier Augen sehen mehr als zwei« im dialogischen Prinzip von zwei Jokern begleitet. Ein langfristiges Ziel ist, AkteurInnen aus der Gruppe als Joker auszubilden und sie an der Jokerrolle zu beteiligen.

**Legislatives Theater** Im März 2005 erprobte Kannadi unter Leitung von Bárbara Santos, der Koordinatorin des Zentrums des Theater der Unterdrückten in Rio de Janeiro (CTO, siehe [www.ctorio.com.br](http://www.ctorio.com.br)) erstmals die Möglichkeiten von Legislativem Theater. Augusto Boal entwickelte das Legislative Theater während seiner Zeit als Abgeordneter im Stadtparlament von Rio de Janeiro. Im Legislativen Theater werden alle Formen und Techniken des Theaters der Unterdrückten genutzt, um entweder Gesetzesvorlagen zum Wohl und Schutz von Menschen, insbesondere so genannter Minderheiten, szenisch zu erarbeiten und ins Parlament einzubringen oder um die Umsetzung der Vorlagen mit Mitteln des Theaterspiels zu hinterfragen.

Das Legislative Theater ist eine Weiterentwicklung des Forumtheaters. Ebenso wie im Forumtheater wird das Publikum durch das Legislative Theater mobilisiert, Ideen und Handlungsvorschläge zu einer gesellschaftsspezifischen Problematik auf der Bühne zu erproben. Im Anschluss an die Forumphase schreibt das Publikum Vorschläge auf, wie die Öffentlichkeit auf diesen Konflikt reagieren könnte.

Kannadi will mit Legislativem Theater den innergesellschaftlichen Dialog intensivieren und ein Bewusstsein über rechtliche und politische Handlungsmöglichkeiten schaffen. Kannadi entscheidet je nach Aufführung ob und mit welchem Ziel Forumtheater in die legislative Phase geführt

wird. Die legislativen Phasen bei Aufführungen zum Stück »Das Beste für dich, mein Kind« brachten u. a. Vorschläge wie

- interkulturelles Lernen soll ein Pflichtfach innerhalb der Lehrerausbildung sein und LehrerInnen sollten verpflichtend an interkulturellen Trainings teilnehmen
- mehr kreative Unterrichtsfächer, in denen nicht die Sprache dominant ist, sollen angeboten werden
- muttersprachliche Fähigkeiten müssen anerkannt werden
- Antidiskriminierungsrichtlinien an Schulen sollen erstellt werden
- LehrerInnen mit Migrationshintergrund sollten in den Schuldienst aufgenommen werden
- Elternvertretungen an Schulen sollen paritätisch von Eltern mit Migrationshintergrund besetzt werden



Abb. 4: Warm-up im Publikum

- interkulturelle Arbeitsgruppe und Anlaufstelle für ausländische Eltern und Schüler soll an jeder Schule gebildet werden
- Pflichtseminare zu Vorurteilen und Diskriminierung als ständigem Rahmen im System der Organisation sollten in Schul- und sonstigen Verwaltungen – mit jährlich öffentlichem Bericht bzw. Anhörung – angeboten werden
- grundlegende Reformierung des deutschen Schulsystems
- Anerkennung, Akzeptanz von Mehrsprachigkeit und Multikulturalität

- statt Unterricht der deutschen Geschichte, Unterricht in internationaler Geschichte (aller Kontinente) – statt Religionsunterricht des Christentums, Religionsunterricht zu allen Weltreligionen – statt Wohngettos von Migranten, Verteilung der Migranten auf die gesamte Umgebung

Die weiterführende Arbeit mit den Ergebnissen des Legislativen Theaters läuft z. B. in Kooperation mit den regionalen Antidiskriminierungsbüros oder dem interkulturellen Referat der Stadt. Die Vorschläge werden mit den KooperationspartnerInnen ausgewertet. Es gibt verschiedene Möglichkeiten damit weiterzuarbeiten:

- aufzeigen, wo gegen bestehende Gesetze verstoßen wird und juristische Konsequenzen einleiten – wäre im Fall von Frau Du möglich, wenn es ein Antidiskriminierungsgesetz gäbe
- mitwirken an der Neugestaltung und Definition gesetzlicher bzw. institutioneller Rahmenbedingungen – Beispiele sind das Antidiskriminierungsgesetz, Rahmenrichtlinien innerhalb der Lehrerausbildung oder auch schulinterne Satzungen
- das Gespräch mit den politisch Verantwortlichen suchen und durch Lobbyarbeit öffentlichen Druck ausüben, um z. B. Diskriminierung und Rassismus öffentlich zu machen.

### Die Methoden des Theater der Unterdrückten als Werkzeug interkultureller Arbeit

Mithilfe der Methoden und Techniken des Theater der Unterdrückten wie z. B. Forumtheater und Legis-

latives Theater will Kannadi auch zukünftig:

- MigrantInnen am kulturellem und politischem Leben aktiv beteiligen
- Partizipationsmöglichkeiten von MigrantInnen stärken und erweitern und gemeinsam mit ihnen Interventionsstrategien entwickeln
- kreative Impulse geben, um als Betroffene oder Zeugen auf fremdenfeindliche Handlungen und Haltungen reagieren zu können
- einen dramatischen Probenraum für emanzipiertes und zivilcouragiertes Handeln schaffen
- Erfahrungsräume eröffnen, die neue Sichtweisen für die Begegnung und das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen ermöglichen
- Theater als Sprache nutzen, die die Kommunikation erleichtert und zu verschiedenen Diskussionen anregt

Forumtheater ist für Kannadi ein kreatives Werkzeug, mit dem die eigene Lebenssituation analysiert wird und neue Handlungsmöglichkeiten und Strategien sowohl für den eigenen wie auch für den gesellschaftspolitischen Alltag erprobt werden. Ausgehend von den Erfahrungen mit der Forumtheatergruppe Kannadi und mit Blick auf die Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation insbesondere für junge MigrantInnen, plant Con-Action in Köln ein längerfristiges Forumtheaterprojekt mit jungen Menschen im Übergang Schule – Beruf.

**Con-Action e. V.** wirkt seit zehn Jahren als gemeinnütziger Verein und anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe. Ziel ist es, innerhalb

**Der Träger**

#### Migrationshintergrund:

Staatsangehörigkeit(en): deutsch

Geburtsort: Köln

Geburtsort der Eltern: Türkei

(Überwiegend) gesprochene Sprachen in der Familie:

Deutsch

Alter, in dem du nach Deutschland kamst:

Ich bin hier geboren.

Wer oder was hat dir bei deiner beruflichen Orientierung weitergeholfen?

Mir wurde vor allem in der Sek. I viel geholfen, wie z. B. der Besuch beim BIZ, eine Berufsberaterin kam in die Schule ...

Hatte deine Mehrsprachigkeit irgendwelche Einflüsse auf deine beruflichen Chancen?

Ich spreche insgesamt vier Sprachen (fast fließend): Englisch, Aramäisch, Kurdisch, Deutsch, Französisch seit der elf und Türkisch verstehe ich. Bisher hat es mir nicht viel geholfen.

Was wolltest du mit zehn Jahren werden? Was wolltest du mit 15 Jahren werden?

Ich wollte mit zehn sowie mit 15 immer schon Polizistin werden.

Was haben dir die LehrerInnen in der Grundschule geraten, in welche weiterführende Schule du gehen solltest?

Meine Mutter wollte anfangs, dass ich auf das Gymnasium gehe, aber dann fand sie es besser, nach Beratung mit meiner Lehrerin, dass ich die Realschule besuche: also Realschule.

Welche beruflichen Perspektiven waren für dich besonders nahe liegend?

Polizei, Menschen helfen, für Gerechtigkeit sorgen.

Schulischer Werdegang:

Grundschule, Realschule, Oberstufe in der Gesamtschule, voraussichtlicher Abschluss mit dem Abitur.

Gab es ein einschneidendes Erlebnis in Bezug auf Grundschule/ weiterführende Schule?

Ich darf wegen meiner schlechten Augen keine Polizistin werden. □

**KULTUR**

**Theater spielen und Lösungen finden**

Ungewöhnlich intensiv wurden die Zuschauer bei der "Legislativen Theateraufführung" in das Geschehen auf der Bühne eingebunden.

VON MICHAEL KRETZ

**Nippes** - Die oberflächliche Handlung des kleinen Theaterstücks der internationalen Laienschauspieler von "**Kannadi**" wäre schnell erzählt. Doch bei der Aufführung von "Das Beste für dich, mein Kind" im Interkulturellen Flüchtlingszentrum Köln (IFK) ging es um die Konflikte und Probleme jedes Charakters - vor allem aber um deren Lösung. Dafür bot die Gattung des "Legislativen Theaters", einer Weiterentwicklung des Forumtheaters, für die Theatermacher den optimalen Rahmen, um mit dem Publikum in einen Dialog zu treten.

Erstmals werde in Köln diese Form des Schauspiels auf die Bühne gebracht, sagte Ilona Blum, die Leiterin des IFK, vor dem Start des "Experiments". Da es an Erfahrungen mit dieser Gattung in Deutschland mangelt, hatte "**Kannadi**" - der Begriff kommt aus dem Tamilischen und bedeutet "Spiegel" - Barbara Santos als Leiterin für einen viertägigen Workshop gewinnen können. Die Brasilianerin Santos ist eine langjährige Mitarbeiterin des brasilianischen Theatermachers Augusto Boal, des Entwicklers des in Lateinamerika sehr populären Forumtheaters. Bei dieser interaktiven Spielform wird die Grenze zwischen Publikum und Schauspielern von beiden Seiten überschritten und gemeinsam nach einer Lösung für den Konflikt gesucht. "Beim Legislativen Theater kommt zusätzlich hinzu", erklärte Maria Gorius, eine der beiden Leiterinnen von "**Kannadi**", "dass die Ergebnisse der Diskussion schriftlich festgehalten werden und danach auf die Möglichkeit ihrer Umsetzung hin untersucht werden."

**Das Land Kanadistan**

Ausgangspunkt der Aufführung war eine Situation, wie sie viele Migrantenfamilien schon erlebt haben: Ella Du ist eine gute Schülerin und ihre Eltern, die aus dem fiktiven Land Kanadistan stammen, sind stolz auf ihre Leistungen. Doch dann kommt Ella mit einer Vier für einen Aufsatz über ihre Auffassung von "Heimat" nach Hause. Nach Meinung der Lehrerin habe sie das Thema verfehlt. Familie Du versteht die Welt nicht mehr. Ella hat ihre Heimat Deutschland beschrieben, ihre Lehrerin erwartet aber, dass sie über Kanadistan schreibt. Als Frau Du das Gespräch mit der Pädagogin sucht, muss sie feststellen, dass die mit zweierlei Maß misst.

An diesem Punkt setzte eine ganze Reihe von Lösungsvorschläge der Zuschauer an. Als Erster traute sich der 24 Jahre alte Joao Baptista auf die Bühne. Spontan übernahm er die Rolle der Frau Du, ließ sich von Ella (gespielt von Ana Valeria Gonzalez) die Situation noch einmal erklären und diskutierte dann couragiert mit der Lehrerin (Natalie Stichin) darüber, was denn unter Heimat zu verstehen sei. "Es ist mir sehr leicht gefallen zu argumentieren, denn ich habe solche diskriminierenden Situationen schon öfters erlebt", erklärte der Angolaner, warum er sich so locker auf der Bühne bewegt hatte.

Auch viele anderen Zuschauer machten sich Gedanken, wie in solch einer fast alltäglichen Situation diskriminierendes Verhalten verhindert werden kann. Unter anderem wurde vorgeschlagen, entsprechende Schulungen zum Umgang mit Migrantenkindern verpflichtend in der Lehrerausbildung vorzuschreiben. Mit diesen und weiteren Ideen werde sich "**Kannadi**" nun in Zusammenarbeit mit dem Kölner Antidiskriminierungsbüro weiter auseinander setzen, versprach Gorius.



[www.forumtheaterkoeln.de](http://www.forumtheaterkoeln.de)

*Beim legislativen Theater geht es weniger um die Schauspielerei als um die Möglichkeit, durch das Spielen neue Lösungswege für Probleme wie die Diskriminierung zu finden.*  
 BILD: KRETZ

Presseartikel aus dem Kölner Stadt Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv MDS Köln



Abb. 5: Intro zu »Das Beste für dich, mein Kind«

verschiedener gesellschaftlicher Ebenen, Strukturen und Institutionen Menschen miteinander in Dialog und inhaltlichen Austausch zu bringen. Der Verein führt spiel- und theaterpädagogische Angebote durch, ist tätig in der Vernetzung im Übergangsbereich Schule – Beruf und begleitet Begegnungsprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Köln, überregional und im internationalen Austausch. Zurzeit beschäftigt der Träger hauptamtliche MitarbeiterInnen innerhalb der trägerübergreifenden Maßnahme Kooperationsmanagement: Übergang Schule – Wirtschaft ([www.transregio.net/koop](http://www.transregio.net/koop)). Hier führt Con-Action u. a. regionale Ausbildungsbörsen durch, ist Mitinitiator des Jobpasses ([www.jobpass.de](http://www.jobpass.de)) an Kölner Schulen und vermittelt langfristige Kooperationsvereinbarungen zwischen den Bereichen Schule und Wirtschaft.

### Literatur

Boal, Augusto: *Games for Actors and Non-Actors, London und New York 2002*  
 Boal, Augusto: *Legislative Theatre. Using performance*

*to make politics, London und New York 1999*  
 Boal, Augusto: *Theater der Unterdrückten, Frankfurt/M. 1989*  
 Gorius, Maria/Wilckens-von Hein, Friderike: *Von Rassismus zu interkulturellem Dialog – Die Forum-theatergruppe Kannadi am Allerwelthaus in Köln, in: Wiegand, Helmut (Hrsg.): Theater im Dialog: heiter, aufmüßig und demokratisch. Deutsche und europäische Anwendungen des Theaters der Unterdrückten, Stuttgart 2004*  
 Haug, Thomas: *Das spielt (k)eine Rolle! Theater der Befreiung nach Augusto Boal als Empowerment-Werkzeug im Kontext von Selbsthilfe, Stuttgart 2005*  
 Koch, Gerd/Streisand, Marianne (Hrsg.): *Wörterbuch der Theaterpädagogik, Berlin 2003*  
 Mazzini, Roberto/Wrentschur, Michael: *Theatre of the oppressed in Social Fields, in: Koch, Gerd/Roth, Sieglinde/Vaßen, Florian/Wrentschuer, Michael (Hrsg.): Theaterarbeit in Sozialen Feldern. Theatre Work in Social Fields, Frankfurt/M. 2004*  
 Santos, Bárbara: *Das Theater der Unterdrückten und die kulturelle Gemeinwesenentwicklung, in: RAA Berlin (Hrsg.): Theater Macht Schule, Interkulturelle Beiträge »Kultur & Jugend«, (2002) 2, S. 8-19*  
 Santos, Bárbara: *Theater der Unterdrückten: Mein Reisepass nach Europa, in: Wiegand, Helmut (Hrsg.): Theater im Dialog: heiter, aufmüßig und demokratisch. Deutsche und europäische Anwendungen des Theaters der Unterdrückten, Stuttgart 2004*  
 Wrentschur, Michael: *Lebendig, vielfältig und gut vernetzt: Das Theater der Unterdrückten in Österreich, in: Wiegand, Helmut (Hrsg.): Theater im Dialog: heiter, aufmüßig und demokratisch. Deutsche und europäische Anwendungen des Theaters der Unterdrückten, Stuttgart 2004*

### Kontakt:

Maria Gorius  
 Con-Action e. V.  
 Baudriplatz 15  
 50733 Köln  
 Tel./Fax: 0221 - 737069  
 Conactionkoeln@aol.com

## Das Projekt IN VIA-SprachSpiele

Hilde Irmgrund

**Entstehung des Konzeptes** Mitarbeiter von IN VIA und dem Arbeitsamt Köln haben 2001 gemeinsam die Idee ins Leben gerufen, ein alternatives Angebot für die Zielgruppe der jugendlichen Migranten bereitzustellen. Die Theaterarbeit fördert – neben dem Spracherwerb – grundlegende berufliche Kompetenzen.

**Zielsetzung** SprachSpiele ist eine Berufsvorbereitungsmaßnahme. Ziel ist die Entwicklung einer beruflichen Perspektive. Die Sprache in ihrer gezielten

Anwendung steht im Mittelpunkt der Berufsvorbereitungsmaßnahme. Nach dem Projekt können die Jugendlichen in Ausbildungen, zu weiterführenden Schulen oder zum Nachholen von Schulabschlüssen vermittelt werden. Praktische Erfahrungen in Form von Betriebspraktika dienen dem Einblick in ihre Berufschancen und -möglichkeiten. Um die Schlüsselqualifikationen zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken, wird gemeinsam mit den Jugendlichen ein Theaterstück erarbeitet, das im Alten Wartesaal aufgeführt wird und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ist.

Die Jugendlichen tragen für die gesamte Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung die Verantwortung. Dazu gehören das Erstellen